

Einzelpreis 100 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle 1.600.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsbörsen 1.750.000
die Post 1.750.000
Ausland 2.200.000
pro Woche 520.000
Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.

Poststreckenkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geziert. Unterlangt ein gesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Erfolgt mit Ausnahme der noch feierlichen folgenden Tage frühermorgens
Anzeigenpreise:

Die 2-gep. Millimeterzeitung 25000 Mk. pol.
Die 3-gep. Reklamezeitung 100.000
Eingebrachte im lokalen Teil 2.000
für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 186.

Lodz, Freitag, den 28. Dezember 1923.

1. Jahrgang

„Macht durch Eisen“ — Frankreichs neue Lösung.

Enthüllungen über einen französisch-russischen Wirtschaftsvertrag. — Bedrohung der amerikanischen Eisenindustrie.

London, 26. Dezember. Nach einer Depesche aus New York veröffentlichte die Presse Blätter einen ausschließlichen Bericht ihres europäischen Cheftorrespondenten Karl von Wiegand über den Abschluss eines Vertrages wirtschaftlicher Natur zwischen Frankreich und Russland und die neuen französischen Wirtschaftspläne. „Macht durch Eisen“ sei Frankreichs neue Parole in seinem Kampf um die Befestigung seiner militärischen und ökonomischen Hegemonie über Europa. Es sei Frankreich gelungen, mit der russischen Regierung einen Vertrag abzuschließen, dessen Tragweite in Augenblick kaum abzuschätzen sei. Während die Welt in dem Glarben lebte, lobt Wiegand, daß die revolutionären Geister des neuen Russland in Paris sogen. habe die französische Industrie Verhandlungen mit den Russen geführt, deren erfolgreicher Abschluß ihnen einen Vorsprung vor allen anderen Nationen sichert. Die „Société anonyme de Krivoi Rog“ habe eine Konzession von der russischen Regierung erlangt, die ihr die Verfügung über die ausgedehnten Eisenerzlager von Krivoi Rog in der Ukraine nahe bei Jelatinojewsk sichert, jener Lager, die zu den bedeutendsten ganz Europas gehören. Frankreich beherrschte schon den größten Teil der europäischen Eisenerzproduktion, seit ihm die lothringschen Gruben durch den Versailler Vertrag zugesprochen wurden. Die französische Eisenerzproduktion belief sich (Lüttichburg ergriffen) im Jahre 1921 auf 17.600.000 Tonnen, während Spanien eine Ausbeute von nur 4.800.000, Schweden 4.500.000 und Deutschland von 6.400.000 Tonnen anzuweisen hatte, wobei sich die französische Produktion jähmlich noch gesteigert habe. Da Frankreich jetzt auch noch die russischen Eisenerzlager zugefallen sind, erscheine seine Hegemonie auf diesem Gebiete unerschütterlich und besiegle die Unterlegenheit und Abhängigkeit der Eisenindustrie gegenüber Frankreich. Deutschland könne, wie Wiegand weiter meldet, jetzt in einen kontinentalen Eisen- und Stahlblock gezwungen werden, der eine ernsthafte Bedrohung der Eisenindustrien Amerikas und Englands werden könnte. Der französisch-russische Konzessionsvertrag sei auch für Polen von besonderer Bedeutung und es scheine darüber ein Meinungsaustausch zwischen Paris und Warschau im Gange zu sein.

Vorbereitung der französisch-belgischen Antwort an Deutschland.

Paris, 27. Dez. (Pat.) Poincaré hat die deutsche Denkschrift, die sich auf die Regelung von Wirtschafts- und Verwaltungsfragen im besetzten Gebiet bezieht, dem General De Gaulle sowie dem interalliierten Rheinland-Kommissar Tardieu überreicht mit der Weisung, in kürzester Zeit Anmerkungen zu den in dieser Denkschrift berührten Fragen vorzulegen. Nach Annahme dieser Meinungsäußerungen wird Poincaré den Entwurf einer Antwort an die deutsche Regierung ausarbeiten, den er der belgischen Regierung zur Begutachtung unterbreiten wird.

Der Zusammensetzung der Sachverständigenkomitees.

Paris, 27. Dezember (Pat.) Die Reparationskommission hat die Zusammensetzung der Sachverständigen

Polen und der Völkerbundrat.

Eine Auslösung Brantings.

Stockholm, 26. Dez. Branting, der bisher eine ord. Polen zurückgelebt ist, wo er den Vorsitz des Völkerbundrates geführt hat, machte gegenüber einem hiesigen Blatt Mitteilungen über die Tätigkeit des Völkerbundrates, in denen Verlaufe er u. a. sagte: „Die Frage der deutschen Kolonisten in Polen ist nicht viel weiter gekommen. Es ist schwer, Polen zur Restituation der Rechtschläge des Völkerbundrates mittels Urteils des Haager Gerichtshofes zu bringen. Polen macht dem Völkerbund überhaupt eine klasse Arbeit, viel zu viel für ein einzelnes Land.“

Afghanistan leuchtet ein.

London, 26. Dezember. Der Häupling eines afghanischen Bergstamms, der dem größten Teil der Mörder der englischen Offiziere Unterschlupf gewährt haben soll, soll sich bereit erklärt haben, über die Auslieferung

komites endgültig festgelegt und entsprechende Einladungen ergehen lassen. Das Komitee zur Ermittlung des deutschen Volksvermögens im Auslande wird am 1. Januar, dasjenige zur Vergleichung des deutschen Staatshaushaltes am 14. Januar zusammentreten.

London, 27. Dezember. (Pat.) Sir Bradbury hat in der englischen Kandidatenliste für die Sachverständigenkommission eine dahingehende Änderung vorgenommen, daß an Stelle Montague Normans, dessen Anwesenheit in der Bank von England unerlässlich ist, einer der Bankdirektoren, und zwar Robert Binderley tritt.

Amerikanische Verurteilung der Ruhrbesetzung.

New York, 26. Dezember. Der frühere Beobachter Amerikas in der Reparationskommission, Oberst Bonhag, vertrat in einer Rede, die er auf einem Bankett der „New England Society“ gehalten hat, die Beziehung des Ruhrgebiets und kritisierte in energischen Ausdrücken die französische Reparationspolitik. Er sagte wörtlich: „Trotz der großen Sympathie für die Reparationszahlungen und die französischen Sicherheit und weiterhin trotz meiner persönlichen Bewunderung des französischen Volkes, war ich nie der Ansicht, daß die Ruhrbesetzung für die Reparationen oder für die Sicherung notwendig war. Aber von dem Erfolg oder Misserfolg abgesehen, bedauere ich die Besetzung, weil sie einen Bruch des Vertrages nicht nur vom technischen Standpunkt, sondern auch einen Bruch des Geistes des Vertrages von Versailles darstellt.“

Französischer Wiederaufbau-Skandal.

Paris, 26. Dezember. Die französische Kammer hat eine Kommission ernannt, die sich mit der Unterforschung der bei dem Wiederaufbau der „befreiten Gebiete“ vorgenommenen Unregelmäßigkeiten beschäftigen soll. Der 1. Vorsitzende der Kommission ist der Deputierte Bourgery, der Sprecher des Vorsitzenden der sozialistische Abgeordnete Ingels, der schon wiederholt in der Kammer von dem neuen „Panama-Skandal“ gesprochen hat. Ingels steht in Aussicht, daß er der Untersuchungskommission „sehr überraschende Aneklüte vorlegen wird, in denen sich die Namen mehrerer Parlamentarier befinden“. Der Vorsitzende Bourgery hat erklärt, er wisse, daß im Ministerium für die befreiten Gebiete mehrere Beamte sich entüstet über diese Skandale geführt hätten. Diese ehrlichen Leute seien mit der Entlassung bedroht worden, wenn sie nicht schwören würden. Die Kommission werde alle Schuldigen vor der Kammer nennen und auf ihre Bestrafung drängen.

Eine Niederlage der Pariser Regierung vor der Deputiertenkammer.

Paris, 27. Dezember. (Pat.) In der Vormittagssitzung der Deputiertenkammer wurde bei den Verhandlungen über das neue Wahlgesetz der Auftrag der Regierung um Beibehaltung der bisherigen Zahl der Abgeordneten mit 359 gegen 160 Stimmen abgelehnt. Doch unterließ es die Regierung, im gegebenen Falle die Vertrauensfrage an stellen.

der Mörder mit den indischen Behörden und der afghanischen Regierung verhandeln zu wollen.

„Zar Nikolai Nikolajewitsch!“

London, 27. Dezember. (Pat.) Die englische Pressestation in Leipziger meldet aus Paris, daß dort die geheime Krönung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Zar von Allrussland stattgefunden habe. Die Krönungsfeierlichkeiten sollen bei verschlossenen Türen in dem Palast des Großfürsten Boris in Saint Cloud begangen worden sein.

Wie aus Athen berichtet wird, wird die griechische Nationalversammlung am 2. Januar zusammentreten.

Meldungen aus Tokio aufzugeben wurde auf den japanischen Präsidenten ein Revolventenattentat verübt, das jedoch missglückte. Der Prinzregent kam unverletzt davon.

Politische Rundschau.

(Brief unseres Berliner Korrespondenten.)

Zwischen Weihnachtsglanz und Neujahrsstimmung wandert das Jahr 1923 seinem Ende entgegen. Bist es sicher! Der Weg, den es und führte, war steinig und hort. Der Stern, der der Menschheit Heil verkündet, ist längst hinter Wolken verschwunden, wenn er überhaupt noch da ist. Menschheit? Europa? Das waren früher zumindest Themen, welche die Völker, wenn sie aus blutigem Machtkampf erwachten, im eigenen Interesse achteten. Beides hat seinen Sinn verloren. Ist Frankreichs Militarismus und Frankreichs „culture“ Poincaré'sche Praxis Erfolg dafür?

Das alte Europa war einigermaßen stabil. Russland, Deutschland, England waren die gleichmäßig starken Pfeile, auf denen es ruhte. Auch die Kleinen und Schwachen fanden Platz, zwischen ihnen zu wohnen; die Völker hatten zu leben und zu arbeiten. Im neuen Europa der Nachkriegszeit und des Vertrags von Versailles ist weniger Platz. Die Kleinen und Schwachen wurden mächtig und sind sich überall im Wege. Die schönen Gedanken von der Befreiung Europas und der Welt, des Selbstbestimmungsrechts der Völker und der allgemeinen Einschränkung der Rüstungen mit jenem verschämten Hinweis auf das pazifistische Land Utopia: Nie wieder Krieg! — mit denen die Staatsleute an den Friedenskrieg traten, sind wie Seifenblasen zerplatzt. Man schämt sich, noch davon zu reden. Bleibt als einzige Realität der Vormarsch Frankreichs in das Herz Europas mit dem Ziel, sich als vorherrschende Weltmächte auch die Wirtschaftshegemonie auf dem Kontinent machtpolitisch zu sichern.

Wäre dies Ziel nicht, so bestünde kein Grund, warum sich Frankreich nicht mit Deutschland verständigen sollte. In der Macht Frankreichs ist ebenso wenig zu zweifeln, wie an der Machtschwäche des Deutschen Reiches. Warum ist Herr Poincaré nicht zufrieden? Er weiß, daß Frankreich gegenüber dem geschlossenen mitteleuropäischen Block Großdeutschland genannt, trotz seiner weissen und schwachen Armee der schwächeren Teil ist, solange dieser Block im weltwirtschaftlichen Produktionsgang nicht ausgeschaltet ist, — und er kalkuliert vom Schwindel seines Advokatenzirkels aus richtig. So freibt er vorläufig daran, die Rhein- und Ruhrwirtschaft ebenso zu anstreiken wie die lothringsche Industrie; Ruhrkohle und lothringsche Minette ist einer Hand! Aber zugleich spürt Poincaré — und er spürt richtig — daß die französische Wirtschaftskontrolle nicht ausreicht, um die Wirtschaft Mitteleuropas in Rentnerlichkeit für alle Zeit auszubauen: dem Wunsch des Comitee des Forges steht die Furcht vor diesem geheimnisvollen Industriedeutschland entgegen und verbirgt sich mit dem Willen, Deutschlands Wirtschaft selbst auf Kosten der Reparation und der Mehrung des französischen Reichstums zu zerstören. Diese Unsicherheit auf Grund der eigenen Schwäche charakterisiert die französische Politik nach der Aufgabe des passiven Widerstandes, durch die Rhein und Ruhr Frankreich als willkommen-unwillkommenen Beute in den Schuß fielen. Und auch die Antwort Poincarés auf die Aufzeichnungen des deutschen Geheimstreichers ist für sie kennend. Die Stärke des Tors kann nicht über das hinterhältige Ausweichen vor einer klaren Regelung der zur Debatte stehenden Einzelfragen hinwegtäuschen. Poincaré fürchtet die direkte Auseinandersetzung und, um diese herauszudrängen, schiebt er die interalliierte Militär-Kontrollkommission vor, die ihre Tätigkeit erst wieder aufzunehmen müsse, ehe man behaupten könne, daß Deutschland den Vertrag von Versailles in loyaler Weise ausgeführt.

Wenn es nur auf Militarismus an, so hätte die französische Farbe, mit der das Gesicht des neuen Europa angestrichen ist, jedem weiteren Angriff mit Stellungstreitern allein lädt sich das Heer der kleineren Verbündeten Frankreichs nicht befriedigen. Die

DAS Wichtigste im Blatt:

Offizieller Doktarburs = 6.250.000 poln. Mark.

„Macht durch Eisen“ — Frankreichs neueste Lösung: Amerikanische Verurteilung der Ruhrbesetzung.

Französischer Wiederaufbau-Skandal.

Eine Niederlage der Pariser Regierung vor der Deputiertenkammer.

Politische Rundschau (Vierteljahr).

Polen und der Völkerbundrat.

Kette, die im Osten am das deutsche Gebiet gelegt wurde, ist nicht gegen jede Erschöpfung bestellt. Die neuen Oststaaten stehen gegeneinander Gewehr bei Fuß. Litauen und Polen erheben die gleichen Anprüche auf das deutsch-Östpreußen und liegen wegen Wilna noch immer in Streit; die Tschechen sind als slowischer Volkssplitter russophiles, wie die Polen in Russland den Polen für ihre Eigentümlichkeiten und Süßslawien haben zu Deutschland keine nennenswerten Gewaltlizenzen mehr. Daraus wird auch die augenblickliche, durch die Einstellung der Reparationsleistungen hervorgerufene, Rührung mit Süßslawien nichts ändern. Hinter diesen Freunden Frankreichs aber erhebt sich nach wie vor drohend das russische Gespenst. Seine entscheidende Bedrohung schaut noch urgewaltig; aber, daß es noch immer am Leben ist, beweist nicht nur die internationale Sowjet-Propaganda, sondern auch die in den Spuren des alten Russlands wandelnde Aufsehens, auf die England im fernsten Osten immer wieder sieht. Eins ist gewiß; die Aufstellung Russlands ist dem Versailler Vertrag nicht gelungen.

David Lloyd George schreibt in seinem letzten Aufsatz über die Wahlen in England: „Vielen Menschen sind beim Besteigen hoher Bergspitzen häufig einen unerträglichen Druck, sich in die Tiefe zu stürzen“; — und er verleiht Baldwin mit einem solchen nicht schwindelreichen Vergleich. Aber es scheint, als ob Lloyd George bei diesem unmisslichen Vergleich mehr an seinen Freunden Poincaré gedacht hat. Der französische Ministerpräsident hat die Spitze des Berges erreicht. Wir waren nicht, zu Recht, davon überzeugt, daß er schwindelfrei ist. W.—a.

Lokales.

Łódź, den 28. Dezember.

Dosierung der frischen Luft.

Am Poniatowski-Park in der Warsza-Straße ist in den Wibrachsterrassen eine Stobelsbahn errichtet worden. Am Abhange an der Präsidentenstraße entwölfe sich ein Davos im kleinen, nur daß hier keine blaustoffen Mobe-menschen rodeln, sondern blaumwangige Großstadtinher.

Das hat unser Magistrat augenscheinlich nicht bedacht, denn sonst wäre er wohl nicht so apothekerhaft-heimlich vorgefahren, die frische Luft des Poniatowski-Parks zu dosieren und sie dem darauf lästernen „steuerzahlerischen Pöbel“ erst nach Errichtung einer Gebühr von 50 000 und 100 000 Mark zulassen zu lassen.

Ob wohl die Gesundheitsabteilung des Magistrats, die doch so eifrig gegen den in der Stadt herrschenden Typhus ankämpft, mit dieser Maßnahme einverstanden ist, die den Fahrlässigkeitsstrafen nicht einmal das Vergnügen gönnnt, sich an dem prächtigen Bild des winterlichen Parks oder dem lastigen Treiben auf der Rodelbahn zu erfreuen?

Mit den Einnahmen aus dieser Gebühr werden die kleinen Kosten des Magistrats sicher nicht gedeckt werden können! Darauf ist es sicher das Gescheiteste, der Magistrat hebt die Rationierung der Luft des Poniatowski-Parks wieder auf und gönnnt sie auch denjenigen, die die 50 000 und 100 000 Mark-Scheine nicht so zahlreich in der Tasche stecken haben.

a. k.

Das neue Gesetz über die Schulen der nationalen Minderheiten. Dieser Tage findet in Warschau eine Beratung der Sejmklubs der nationalen Minderheiten statt, auf der der Gesetzentwurf betreffend das Schulwesen für die nationalen Minderheiten erörtert werden wird.

pap. **Die Vermögenssteuer und die Industrie.** Das Finanzministerium hat seine Verfügung, in der es von einer zwangsläufigen Eingehung der Vermögenssteuervorschüsse bei Industriellen erster und zweiter Klasse abschreibt, zurückzugeben. Industrielle, die bis zum 30. Dezem-

ber b. J. die Steuer nicht entrichten, werden mit einem Zuschlag von 5 Proz. täglich bestellt.

pap. Wie wir von makrogebender Seite erfahren, sind die zwischen der letzten Warschauer Regierung und den Łódźer Industriellen abgeschlossenen und vom ehemaligen Finanzminister bereits unterzeichneten Steuerverträge keineswegs als geltendig zu betrachten. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Łódźer Finanzkammer ermächtigt wurde, auch mit den Verbänden nicht angehörenden Industriellen entsprechende Verträge abzuschließen. Anders steht es um den Vertrag mit den Kaufleuten erster und zweiter Klasse, dieser wurde vom Finanzminister nicht bestätigt.

bip. **Valorisierung der Postgebühren.** Vom 1. Januar ab werden die Gebühren für die Gewerbebetriebe in Goldfranken, ungerichtet nach dem Kurs der polnischen Mark, eingehoben. In Łódź betragen die Gebühren für Gewerbebetriebe für Handelsunternehmen 1. Kategorie 569 2. Kat. 142, 3. Kat. 28, 4. Kat. 11, 5 a. Kat. 23 und 5 b. Kat. 7 Goldfranken; für Industrieunternehmen 1. Kat. 1707, 2. Kat. 1128, 3. Kat. 589, 4. Kat. 171, 5. Kat. 57, 6. Kat. 28, 7. Kat. 14 und 8. Kat. 6 Goldfranken; für Expediteure, die keine besonderen Büro unterhalten oder andere Angestellte beschäftigen, und die sich mit der Verzollung von Waren, die für das Ausland bestimmt sind, beschäftigen 171 Goldfranken; für Börsenmakler 114 Franken; für sonstige Mäster 35 Franken; für Versicherungsagenten 28 Franken und für Handlungskreisende 114 Franken. Die Gebühr für einen Registrationschein beträgt 2 Franken.

Die Angaben über die Höhe des in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs erzielten Umsatzes zwangsweise Ausmaches der Industriesteuern müssen den Finanzämtern in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar gemacht werden. Wer unzureichende Angaben macht, oder obigen Termin nicht einhält, wird mit einer Geldstrafe von 11—341 Goldfranken belegt. Wer seine Einnahmen falsch angibt oder sich der Zahlung der Umsatzsteuer entzieht, hat eine Geldstrafe in Höhe des zwanzigfachen Betrages der Steuer, außerdem Gefangenstrafe bis zu 3 Monaten zu gewärtigen. Für Verjährung der Steuerentrichtung wird eine Strafe von 2 Prozent monatlich berechnet.

pap. **Wettspieldienstes Befuhrbahnhafpreise.** Wie wir aus makrogebender Seite erfahren, sollen vom 1. Januar ab nicht nur auf den staatlichen Eisenbahnen, sondern auch auf den Befuhrbahnen wertbeständige Fahrpreise eingeführt werden.

pap. **Das teure Kranksein.** Auf Grund einer Verordnung des Finanzministeriums wurden die Arzneipreise vom 22. b. M. ab um 67 Proz. erhöht.

bip. **Bürgschaftssummen, nicht Vorschüsse.** Auf Grund einer Verordnung der Post- und Telegraphenbehörden wird die Einzahlung von Vorschüssen durch Abonnenten des Łódźer Telephonnetes zu zwischenstädtischen Gesprächen sowie zur Aufgabe und Abnahme von Telegrammen vermittels des Telehorns vom 1. Januar ab aufgehoben und dafür die Erhebung von Bürgschaftssummen eingeführt. Die Höhe dieser Summe wird nach der Monatsgebühr, die an den Abonnenten entfällt, berechnet. Abonnenten des Łódźer Telephonnetes, die bisher Vorschüsse für zwischenstädtische Gespräche zahlen, müssen die erwähnten Bürgschaftssummen in der Zeit vom 7. bis 20. Januar in der Kasse des Telephonnetes, Preisjahr 38, einzahlen.

pap. **Die Milchpreise.** wurden auf 270 000 M. im Großverlauf und 300 000 M. im Kleinverlauf für das Ufer erhöht. Schwarme Milch kostet 20 Proz. teurer.

bip. **Nach den neuen Tabakpreisen kostet:** 1 Kilo „Kir“-Tabak 35 Mill. M., „Ksanti“ 32 Mill., „Najprzedniejszy Sultaniki“ 30 Mill., „Najprzedniejszy Macedoński“ 27 500 000 M., „Najprzedniejszy Turecki“ 22 Mill., „Przedni Turecki“ 19 Mill. und „Średni Turecki“ 15 Mill. M.

Die Einkommensteuer.

Wie sie jetzt von Bezügen erhoben wird. Wie die Łódźer Finanzkammer uns mitteilt, hat das Finanzministerium verfügt, daß die Einkommensteuer von Gehaltern, Emerituren und Löhnen für Mietarbeit vom 1. Januar laut folgender Tabelle berechnet wird:

Jahresgehalt in Tausenden Mark	Steuerprozent
1 576 800	0,8
2 102 400	0,4
2 628 000	0,5
3 416 400	0,7
4 204 800	0,9
4 993 200	1,1
5 78 600	1,4
6 570 000	1,7
7 446 000	2
8 322 000	2,5
9 198 000	3
10 074 000	3,5
10 950 000	4,5
11 388 000	5,5
12 045 000	7
12 70 000	8,5
13 578 000	10
14 454 000	11,5
15 380 000	13
16 425 000	13,5
17 520 000	14,5
18 615 000	15
19 710 000	15,7
20 805 000	16,5
21 900 000	17,3
22 995 000	18,1
24 090 000	18,8
25 185 000	19,5
26 280 000	20,2
39 420 000	20,9
52 560 000	21,6
65 700 000	22,3
78 840 000	23
98 550 000	24,5
157 680 000	25,5
197 100 000	27
262 800 000	28,5

bip. **Zur Aufhebung.** Das Kreisgerichtsamt teilt mit, daß die Musizierungscommission ihre Tätigkeit am Dienstag, den 8. Januar, und die Eragnungscommission am Sonnabend, den 5. Januar, beginnt.

bip. **Zu den Kommunistenverhaftungen.** Die Untersuchung in der Angelegenheit der in der letzten Woche verhafteten Kommunisten wurde bereits beendet. Fast allen fest genommenen wurde eine staatsfeindliche Töt gelt nachgewiesen. Nur die Frau des Wohnungsinhabers, in dessen Wohnung die Veratungen der Kommunisten stattfanden, Josefa Kugler, sowie ein gewisser Wolda und ein Josef Klejn wurden auf freien Fuß gesetzt.

bip. **Łódź-Danzig.** Wie wir schon berichteten, plante die Regierung den Bau einer direkten Telephonlinie Łódź-Danzig, da Ferngespräche zwischen diesen beiden Städten bisher nur über Posen geführt werden konnten, was mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Nun erfahren wir aber, daß aus dem Budget des Finanzministeriums die hierzu bestimmte Summe gestrichen wurde. So mit kann die erwähnte Linie nur mit Unterstützung der Łódźer Industrie- und Finanzkreise angelegt werden.

bip. **Die Kündigung des Kohrabkommens in der Tafillindustrie und die Arbeiter.** Im Klassentafillenverband fand eine Sitzung des Vollzugsausschusses des Tafillkassenverbandes statt, auf der zu der Kündigung

schönheit und Natürlichkeit der Empfindung. Vielleicht sind dem kaum dem Knabentaler Entwickelten die letzten Tiefen des musikalischen Geistes noch nicht offenbart, vielleicht sind auch die Leistungen eines echten Geigertemperaments durch die Tugend eines Höherstehenden an ihrer vollen Entfaltung behindert. Es ist nur gut so. Eine schöne Frucht will langsam anreifen. Und wir wünschen Szymon Goldberg, daß die weiße Schale, die schon bis jetzt so glänzende Früchte bei ihm gezeitigt hat (er ist Schüler von Karl Fiedl), ihn auch weiter vor Auswüchsen bewahren soll. Es ist indessen unsere tiefste Überzeugung, daß wenn er bereit ist nach vollendem Studium selbstständig die Künstlerkarriere beitreten wird, ihm in den Reihen der Allerbesten ein Ehrenplatz gesichert sein wird.

Gedlich wieder einmal nach langer Zeit ein Symphoniekonzert, das diesen Namen wohl verdient. Ohne Solisten zwar, dafür stand aber am Dirigentenpult ein wirklich Bernsener, der Kölner Generalmusikdirektor Hermann Abendroth. Unvergessen bis heute noch ist die erste Brahms-Symphonie, die er uns im vorigen Jahr vorgeführt hat. Man singt auch dies, al mit hochgezackten Erwartungen ins Konzert, die jedoch nicht restlos in Erfüllung gingen. Es lag gewiß nicht an dem an gezeigten Dirigenten. Unser Orchester spielte unter der Leitung des berühmten Guestes bei weitem besser als sonst in der legenden Zeit, jedoch mußte man gerade angesichts der isolierten Leistung mit Bedauern feststellen, daß es an Exaltation des Zusammenspiels und an Klangfülle, ganz besonders in den Streichern, seit dem vorigen Jahr sehr viel eingebüßt hat. Selbst die Meisterhand eines Dirigenten wie Abendroth vermag hier die vorhandenen Mängel nur zu glätten, nicht aber gänzlich zu beseitigen.

Im übrigen gingen wiederum von der vierten Brahms-Symphonie (E-moll) sehr starke Eindrücke aus. Nach der hier längst halbgeübten Aufführung des selben Symphonie (unter der Leitung eines anderen Dirigenten) war es diesmal ein Musikerbeispiel der Interpretierungskunst. Hier nun bildete der letzte Satz den Gipfelpunkt. Wie der Dirigent in diesem Satz durch dynamische und agogische Verschiebungen und durch reislose Ausnutzung aller latenten Klangeinheiten, einer jeden der 32 Variationen individuellen Leben einhauchte und so einen musikalischen Gedanken überreichten Brahms vor uns erschien ließ, das verdiente rückhallose Bewunderung.

Einen womöglich noch geschlosseneren Eindruck als die Symphonie hinterließ Richard Strauss' „Till Eulenspiegel“, die geniale Orchesterkunst. Hier wußte sich das Orchester gänzlich eins mit dem Dirigenten und brachte eine Leistung zustande, in der einzelne Instrumentengruppen förmlich miteinander wetteiferten. Soß die Verwendung der verschiedenartigsten Orchesterfarben und die Rücksicht auf treffende Charakteristik sich wohl mit gefundenen musikalischen Einfällen und reicher Erfindung paarten ließ, setzt den Ultra modernen durch dieses lehne Orchesterwert beweisen.

„Mazepa“ bildete den Abschluß des Konzertes, das jedenfalls zu den hervorragendsten dieser Saison zählen wird. Der Gastdirigent wurde am Schluß sehr herzlich gefeiert.

Dr. D. Ch.

Kunst und Wissen.

„Der Liebestraum“.

Deutsche Weihnachtsvorstellung im „Teatro“.

bes am 1. Januar ablaufen den Polizeikommens durch die Industriellen Stellung genommen haben. Herr Jaschinski, der den Vorstieg führte, erklärte, daß es das beste sei, die endgültige Entscheidung des Sejm in Sachen der zwangswiseen Vereinigung des Trennungskomitees bei der Abstimmung der Söhne abzuwarten, das bereits zwei Stimmen angenommen wurde und dessen Abstimmung in der Sitzung vom 4. Januar erfolgen wird. Es wurde beschlossen, sich an die Zentralkommission des Sejm zu wenden mit der Forderung zu werden, daß das Komitee die Versicherung der Arbeit lohne, daß vom 1. Jan. abgeleitet werde, erneut vor das Sejm eintreten gebracht wird, damit der Trennungskomitee, dem es schwierig kommt, für die zweite Vereinbarung zu entscheiden, bei der Abstimmung der Söhne noch bestmöglich werden kann. Die Zentralkommission der Nachreise sollte im Falle einer Abstimmung des Gesetzes über die zwangswiseen Vereinigung des Trennungskomitees durch den Sejm alle Arbeit an einem gemeinsamen Vorsitzenden ergriffen.

pp. **Die Röntage der Großstädte.** In der letzten Woche wurde in Polen die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt erhöhten: „Blatt Polen“, R. R. Borschtsch und Warschau auf 4 Tage, Hermann Schlesien, W. G. Gdansk, Warschau, Lublin u. Krakau, Krakau, R. G. Gdansk, G. Katowice, Lublin u. Krakau, Warschau und S. Szczecin auf 3 Tage, sowie Lublin und Lublino, Krakau, Szczecin auf 2 Tage.

bl. **Was einem beim Kartoffelaufen das sterben kann.** Am Freitag kaufte eine gewisse Frau H. Lisszick einen halben Körzer Karoffeln, die der Verkäufer, ein Bauer aus Nowolola, namens Spaczowski, ihr nach Hause fuhr. Sie bestellte noch 5 Körzer, doch erklärte der Bauer, daß jemand diese Kartoffeln abholen müsse, da er selbst vor den Freilagen nicht mehr nach Lode kommen könne. Am Sonnabend abend machte sich der Mann der Lisszick auf den Weg und nahm 120 Millionen Mark mit sich. Als Lisszick nachts in der Wohnung Spaczowskis bereits schlief, kam letzterer mit noch einem Bauer in die Stube, zerrte Lisszick aus dem Bett und sperrten ihn nackt in die Scheune ein. — Darauf durchsuchten sie seine Kleider, nahmen die 120 Millionen, eine goldene Uhr und ein Zigarettenetui an sich, worauf sie den halbverzorenen Lisszick wieder in die Stube führten und ihn unter der Drohung, ihn zu erschießen, zuwohnen, eine Quittung zu unterzeichnen, daß er für 120 Millionen die Kartoffeln erhalten habe. Lisszick mußte notgedrungen unterzeichnen, unterließ es aber, wieder in Freiheit gelangt, nicht, den Starosten von dem Vorfall in Kenntnis zu sezen.

bip. **Kür einen Starosten eine Million Heizgeld.** Die Magistratsabteilung der der angeborene Kohleverbrauch im Stadtbauamt Kronenhaus ausgewalzt war, bildete eine Kommission, die die Angelegenheit an Ort und Stelle prüfen sollte. Diese Kommission stellte fest, daß die Einrichtung des R. auf dem Lande in allgemeinen nicht zu wünschen übrig läßt. Der Kohlenverbrauch könnte nur durch eine entsprechende Anzahl von Heizkabinen verringert werden, wenn gewisse höchst kostspielige Umbauten durchgeführt werden. Davon zuerst abgesehen werden, da das Stadtbauamt nicht Eigentum der Stadt ist. Gegründigt werden täglich 50 Körzer R. allein in diesem Spiel verbraucht.

„Die Macht der schönsten Frauen“ heißt die größte und wichtigste Maske, die in diesem Jahre in der Philharmonie aufgeführt. Das überzeugungsgreiche Programm weckt Aufsehen auf, die seit einer Reihe von Jahren auf einer polnischen Bühne verdeckt nicht zu sehen waren. So ist es, daß die gesetzte und größte polnische Schauspielerin S. Mosarowska persönlich auf. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß „die Macht der schönsten Frauen“ den Höhepunkt dieses Karnevals bilden wird.

Der Menschen Sünden leben fort in Erz:
Ihr edles Werk jähren wir in Wörter.
Shakespear, Heinrich VIII.

Stolze Ehe-Zein.

Roman von Fr. Lohne.

(20. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Gerd schrieb:

„Eine geliebte Ruth!

Ich darf Dich wieder so nennen, und Du wirst es mir nicht mehr verbieten, wenn Du die hier beigelegten Schriftstücke gelesen hast. Meine Ruth, man hat sich schwer an Dir und mir versündigt, man hat Menschen zwischen uns gesetzt und uns durch Unwahrheiten getrennt. Doch Charlotte von Reichlin hat geführt, deshalb wollen auch wir ihr vergeben. Ihr tragisches Ende hat mich nie erschüttert. Ja, fühle mich frei von S. ablegen sie; sie hat eine freundliche Zuneigung mit Liebe verwechselt!

Schwere Wogen habe ich hinter mir. Ich wollte Dich vergessen, und schloß mich meinen Freunden an, um mit ihnen eine große Auslandsreise zu machen, die mich für ein Jahr der Heimat fernhalten würde. Einen Tag, bevor ich mit nach Europa einzufahren wollte, erzählte mich einliegender Brief Frau von Reichlin. Da heißt mich nichts mehr. Den nächsten Tag, der mich nach Deutschland zurückführte, benutzte ich, und nun horre ich der Entscheidung. In einer Stunde schon bin ich bei Dir, diese Zeilen sollen Dich vorbereiten!

Ruth, Du ließtest sie, fühlst auch Du die Sehnsucht, die mich erfüllt? Wir werden uns wiedersehen! Wie ein böser Traum liegen die vergessenen Wochen hinter mir und ich frage mich, wie konnten wir beide nur

so leichtgläubig sein? Wir wußten doch, daß wir uns liebten, — und ließen uns trotzdem so leicht trennen!

Die größte Schuld liegt auf meiner Seite, da ich Charlottes Einflüsterungen so leicht Gehör schenkte. Aber Du, warum hieltest Du mir Deine Tür verschlossen? Von Zweifeln und Sehnsucht bin ich hin und her geschüttelt worden; zu einem unstoßen Menschen haben sie mich gemacht. Doch das will ich Dir alles sagen — und an Deinem Herzen will ich vergessen!

Ruth, meine geliebte Ruth; ich zähle die Minuten, bis ich Dich wieder im Arme halte und Dich küsse.

Dein Gerd.

Ruth lachte und weinte; sie würde ihn wiedersiehen, ach, welche Seligkeit diese Gewissheit in sich schloß. Doch, was waren das für Mißverständnisse, von denen er schrieb?

Sie nahm den Brief Frau von Reichlin zur Hand.

„Mein lieber Gerd!

Ich danke Ihnen für die köstliche Blumenspende für das Grab meiner armen Charlotte, wie für Ihre teilnehmenden Worte.

Was in den letzten Tagen über mich dahingestürmt ist war so furchtbar schwer und schmerzlich, daß ich mich heute noch fragen muß, wie ich es habe ertragen können!

Meine Leidenschaft ist dahin, und ich wünsche nur noch, meinem geliebten Kind bald zu folgen — Sie wissen am besten, was wir einander waren!

Aber von dem Schmerz über diesen Verlust will ich nicht reden; der ist zu tief und groß, als daß ich ihn in Wörtern fassen könnte. Ich habe Ihnen etwas anderes mitzutellen, was mir sehr schwer fällt, weil es eine Schuld meiner teuren Charlotte enthält. Doch ich kann auf Ihre

in seiner Nr. 281 folgendes: „Die allgemeine Aufmerksamkeit war auf Herrn Jaschinski gerichtet, reich in die Natur eine schöne Stimme, ein eigentlich erstaunliches Stimmmaterial und musikalisches Talent schenkt. Herr Jaschino singt mit jucendlichem Eifer, er heißt einen starken Akzent à la Schubert.“

Das nächste Nachmittagskonzert. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 20. d. M., um 4 Uhr nachmittag treten in der Philharmonie im Nachmittagskonzert die 20 verehrten Opernsängerin, Frau Helena Togborg und der bekannte Violinist Herr Stanislaw Krydzberg auf. Im Konzert wird der Lodzer Sänger Herr Brydowski, der hier bereits mehrmals öffentlich aufgetreten ist, mitwirken. Das Programm enthält die schönsten Arien und Duette sowie Violinwerke von Wienawski, Kreisler, Tchaikowski u. o.

Einundzwanzig Jahre Radium. Am 26. Dezember fand in der Sorbonne in Paris anlässlich des 25. Jahrestages der Entdeckung des Radiums eine Fest-Akademie statt, an der außer der Entdeckerin, Frau Curie-Skladowska, der Präsident von Frankreich Millerand sowie zahlreiche Vertreter der Gelehrtenwelt teilnahmen. Eine ganze Reihe von Rednern hob in längeren Ansprachen das Verdienst der Entdeckerin hervor. Auch Millerand hielt eine längere Rede, in deren Schluß er die Mitteilung machte, daß die französische Regierung Frau Curie-Skladowska in Anerkennung ihrer Verdienste eine Schenkung von 40 000 Franken zugetan habe, die auch auf ihre Kinder übergehen wird.

Die Warschauer Universität war auf der Feier durch Herrn Zalewski, Professor am slawischen Institut, und die polnische Regierung durch Regierungsrat Szembek vertreten.

Der Maler Tetmajer gestorben. Am zweiten Weihnachtstag starb in Krakau der bekannte polnische Maler Włodzimierz Tetmajer im 62. Lebensjahr am Herzschlag.

Tetmajer, ein Maler von ungewöhnlichem Talent, der viele Bilder nach polnischen Volksmotive geschaffen hat, die die Farbenreundigkeit und das Ausdruckende der Bauern der Krakauer Gegend zum Ausdruck bringen, war eine der sympathischsten und populärsten Gestalten der Krakauer Künstlerwelt. Verliebt in das „niedrige und barbare“ polnische Dorf, heiratete er die Tochter eines Landwirts aus Bronowice. Deren Schwester ging einige Jahre später mit dem polnischen Dichter Stanislaw Andel die Ehe ein. Die Hochzeit Stanislaw Andels (nicht, wie eine beliebige deutsche Zeitung gestern schrieb, Tetmajers) in Bronowice brachte den berühmten polnischen Dichter Stanislaw Wyspanski zu seinem Drama „Wesele“. Włodzimierz Tetmajer ist das Urbild des Wirts in Wyspanskis „Wesele“.

In letzter Zeit arbeitete Tetmajer eifrig an der Vollendung eines großen Kompositenzyklus unter dem Titel „Die polnischen Thermopylen“. Das Grabmal findet Sonnabend, den 29. Dezember, statt.

Die Internationale Ausstellung „Junges Polen“ im Wittenbergsaal des „Casino“, veranstaltet vom Kunsthilfswerk, Berlin-Britz, wird am Sonntag, den 20. d. M. nachmittags geschlossen. Es ist zu erwarten, daß die Ausstellung in den letzten Tagen einen regen Besuch aufweisen wird. Bis jetzt war der Besuch der Ausstellung ein ziemlich alter, sehr verwunderlich ist es nur, daß wenig deutsches Publikum die Ausstellung besucht, obwohl dieselbe von einer deutschen Firma veranstaltet wird und die ausländischen Künstler in erster Reihe Deutsche sind. Hoffentlich wird dieser schlechte Eindruck noch durch regen Besuch deutscher Kreise in den letzten Tagen wieder gut gemacht.

Es wird vielleicht interessieren, daß der in Deutschland sehr bekannte Künstler Erich Wacke, der mit über 2000 Ölgemälden und Zeichnungen auf der Ausstellung ver-

Großherzigkeit, die einer Toten nicht nachtragen wird, was sie aus übergrößer Liebe zu Ihnen geschenkt hat.

Ich will nun führen, gutmachen. Gott sei Dank ist es dazu nicht zu spät.

Lesen Sie umliegende Blätter und vergeben Sie! Das ist meine flehentliche Bitte. Ich fordere es auch darüber, daß ich Ihnen zu Ihrem Glück verhelfe.

Das Andenken meines unglücklichen Kindes soll rein und ungefährlich auch vor mir stehen.

Ein jeder fehlt einmal im Leben — und das war die einzige Schuld meiner lieben Charlotte, die mir sonst nur Freude gemacht hat.

Ich bitte, mir die Bäder zurückzusenden.

Mit einem innigen Gebete für Ihr Glück.

Ihre Alice v. Reichlin.

Nun las Ruth die Aufzeichnungen Charlottes.

Es waren nur Bruchstücke. Frau v. Reichlin hatte lediglich das für Gerd Wichtigste gesandt. Aber aus diesem Wenigen ging hervor, wie unbeschreiblich Charlotte gelitten, wie die Scham über ihre unehrliche Handlungsweise sie fast überwältigt hatte. Rückhaltlos klagte sie sich an, und über allem knüpfte sie gleich einem Stern ihre grenzenlose Liebe zu Gerd Neudegg.

Wie ein Blitzstrahl durchfuhr Ruth die Erkenntnis, daß jener unglückliche Zufall, der Charlottes Tod herbeigeführt, kein Zufall war.

Tief erschüttert legte sie die Briefe beiseite, sie mußte sich von dem Erfahrenen erst erholen. Kein Groll, nur heißes Mitleid für jene Unselige erfüllte ihr Herz; mitsühende Taten quollen aus ihren Augen.

Jetzt aber war keine Zeit zu verlieren, Gerd mußte ja bald kommen. Schnell kühlte sie die brennenden Augen und eilte zu Klaus und Ellen. (Fortsetzung folgt).

treten ist und bessere Werke sich bereits mehrfach im Vorzeige befinden, vor etwa 2 Monaten anlässlich des Eröffnungsabends des japanischen Tänzers Shimoto als bessere Begleiter am Klavier hier weilt. Erich Waske stellt auch die Porträts dieses japanischen Tänzers auf.

Des Dichters Lohn! In Hamburg fand die Uraufführung von Alfred Brusts „Südseespiel“ statt. Der Bühnenvertrieb übernahm nunmehr dem Dichter noch dem aktiven Verzögerungs- und Entwertungsprojekt die Tänze in Höhe von 5 (Schreibe fünf) Goldhundertern. Dieser hat den betreffenden Bühne das „Honorar“ mitstellt einer vierzigjährigen 5 Pfennig Prämie dankend zurückgeschickt.

Eine hebräische Oper wurde in Jerusalem gegründet. Sie brachte unter Leitung des russischen Kapellmeisters Goliath Verdis „Traviata“ in hebräischer Sprache heraus.

Vereine und Versammlungen.

Der Kirchengesangverein „Boat“ veranstaltete am Mittwochabend im Vereinslokal, Andrzejaskirche 17, eine Weihnachtsfeier, zu der sich auch viele Gäste eingefunden, umso mehr, da der neue Dirigent dieses Vereins, Herr Kantor Max Biedtke, mit seinem stark besetzten gemischten Chor auch bei dieser Gelegenheit eine Probe seines Könnens als Gesangleiter ablegen sollte. Alle zu dieser Feier erschienenen Gesangliebhaber sollten sich auch in ihren Erwartungen nicht getäuscht haben. Den schon die beiden, noch der Beauftrag der Gäste durch den Vorstand Herrn Reinhold Kleebau, von dem Chor gesungenen Lieder „Stille Nacht“ und „Siehe, ich verkündige euch große Freude“ machten den Sängern und ihrem Dirigenten alle Ehre. Die beiden und die folgenden Bieder davon folche vom Damenchor gelungen verbreiteten eine frohe Weihnachtsstimmung, die bis zum Schluss anhielt. Der urhige Festlichkeit batte für die Feier eine abwechslungsreiche Vorprogramm vorbereitet. Der unter der Leitung des Herrn Max Kleebau siebende Mandolinenchor brachte wunderbare Tonwerke zum Vortrag und Hr. Schefel und Herr Rösler verschiedene Bilder vorträge zu Gehör, während die Herren Göhlis und Lüder erdnuklich verschiedene humoristische Schlaget zum Beben gaben. Aber auch die dramatische Kunst sollte an diesem Abend zur Geltung kommen. So gelangten unter anderem zwei humoristische Einakter zur Aufführung, bei welchen sich die mitwirkenden Damen, Herren und Kinder ihre Rollen mit viel Geschick erledigten. Dieses gelungene Weihnachtsfest wird allen Beteiligten noch lange in angehahner Erinnerung blieben.

Der Männergesangverein „Concordia“ geht morgen, Sonnabend, im Lokale Kälinstraße 129 selbstjähriges Stiftungsfest. Dieser Verein, der ein Stück Geschichte des deutschen Vereinslebens in Lodzi geschafft hat, will dieses Fest besonders feierlich begehen. Die vor wenigen Tagen in der Jahreskongressversammlung neu gewählte Verwaltung und der Vergrößerung ausstehend haben ein besonders interessantes Programm vorbereitet. Auch der Lodzi-Bühnverein hat seine Beteiligung angekündigt. Neben verschiedenen Gesang- und Musikauftritten werden auch humoristische Vorträge sowie die Aufführung von Einaktern geboten werden, so dass ein recht gehabtlicher Abend bevorsteht, auf welchem sich sicher eine recht zahlreiche Schar von Sangesfreunden ein Stiesslein geben wird. Es werden viele auswärtige Sänger erwartet.

Weihnachtsfeier im Sportverein „Sturm“. Die zahlreichen Mitglieder und Gäste, die sich am ersten Weihnachtsfeiertage in den Räumen des Lodzi Männergesangvereins eingefunden hatten, waren wieder einmal der beste Beweis für die ungewöhnliche Besetzung, deren sich der veranstaltende Sportverein „Sturm“ in den Kreisen der hiesigen Deutschen erfreut. In der Tat gehört dieser Verein zu den rücksichtigen Vereinigungen am Ort. „Sturm“ beweist, dass man neben der eigentlichen Aufgabe, der Rettung des Sports bei gutem Willen auch auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens mit ansehnlichem Erfolg mithalten kann. Die Vorstellung dieses Abends war — mit Rücksicht auf den anschließend vorgesehener Tanz — nicht umfangreich, dafür aber durchaus geboten. Zum erstenmal Herr Menge die Anwesenheit durch eine Eroffnung, denen russische Romanzen, gesungen von Herrn Baudziner, folten. In vollendetem Weise brachte alebor Herr Alfred Döschner am Klavier die 2. Uragische Arie von Liszt zu Gehör und muhte für den ihm gewordenen Beifall mit einer Zugabe gratulieren. Den zweiten Teil des Programms füllte ein Finaler aus, bezeichnet „Ein Traum unter Kerzen“. Die Darsteller — fast durchweg ehemalige Mitglieder der „Freien Bühne“ — gaben ihr Bestes, so dass sich die Aufführung auf ansehnliche Höhe bewegte. Richard Berbe verlorperte den ehrenhaften und geraden Oberst der Ehrenstein in angemessener Weise. Gut in der Aufführung waren auch die Kinder des Obersturms durch Frau Irma Berbe (Anna) und Jul. Arndt (Helvrich) dargestellt. Herr Agessowski wurde seiner Rolle als Gutsbesitzer Löffelholz in bestechendem Maße gerecht und auch Hugo Berbe (Arnold) und Oscar Hempel (Jägerbursche) fügten sich dem Ensemblespiel verblüffend ein. Die weiteren Stunden waren dem Tanz gewidmet, dem man bis zum Aufbruch des Morgens in bester Stimmung hingehörte.

Der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde veranstaltet am 6. Januar, um 5 Uhr noch mittags im Vereinslokal eine Weihnachtsfeier, zu der alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie auch Freunde und Söhne des Vereins hoffentlich eingeladen werden. Im Programm sind vorgesehen: Vorträge, Deklamationen, Musik, lebende Bilder und Knechtspiele mit Weihnachtsgeschenken.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

— Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgekrönte Verantwortung.

Embargierte Sammlung in Natur zum Weihnachtsfest für das Evangel. Weisenhaus. (Von Frau 40). Von der deutschen Bäder Innung 80 Weizen-Striezel zu 1/2 Kilo, außerdem von den Bädermeistern: Frank 5 Weizen-Striezel, Kässler, Dorothea, 5 Brote, Fritter, Apfels, 5 Striezel, Krenker 10 Striezel, Wurst 6 Brote, Brot 5 Striezel, Fisch 5 Brote, und dazu den Fleischmeistern: Technik 6 Kilo Wurst, Hirschfleisch 5 Kilo Wurst, Eßlinger 4 Kilo Wurst, Frau Weinetz 3 Kilo Fleischwürste, Mayr 3 Kilo Wurst, Arnold 3 Kilo Wurst, Alten 1/2 Kilo Wurst.

Eine hebräische Oper wurde in Jerusalem gegründet. Sie brachte unter Leitung des russischen Kapellmeisters Goliath Verdis „Traviata“ in hebräischer Sprache heraus.

— **Der Hausvater Tomczak**

Lodz, den 24. 12. 23.

Aus dem Reiche.

Bojerz. Die Weihnachtsaufführung des Deutschen Progymnasiums. Die zahlreich erschienenen Gäste, große und kleine, verliehen keinesfalls mit geläufigen Erwartungen den Saal. Das von den jugendlichen Darstellern gebotene grenzte an eine Höchstleistung. Sorgfältig einstudiert und durchaus lebenswahr und mit kindlicher Naivität gespielt, machte das von zarter Poetie durchwoben Märchenspiel den besten Eindruck auf jung und alt. Die Ausmachung, besonders die reichen und gesättigten Kleider der Prinzessinnen und Prinzen, hätten selbst einem habsburgischen Theater keine Schande bereitet. Der Tanz im vierten Aufzug wurde mit viel Armut und Grazie durchgeführt. Die Beleuchtung lag in den bewährten Händen der Lehrerin Hr. J. Krusche, deren Beleuchtungen den Löwenstall zum Gelingen des Abends beitrugen. Das lebende Bild „Die Verkündigung der Geburt Christi“, das den Abend einleitete, war durchaus geschickt und kunstvoll eingerichtet und vertrieb alle in die rechte Weihnachtsstimmung. Die gesangliche Darbietung des Verkündigungstextes wob einen gelungenen Rahmen um das ganze. Der Gymnasiachor zeigte sich unter der Leitung seines Gesangleiters, des Herrn Wacke, auf seiner alten berühmten Höhe. Die Veranstalter dieses so gelungen verlaufenen Weihnachtsabends können mit Begeisterung einen großen Erfolg des Deutschen Gymnasiums buchen. Nicht minder gut werden gewiss auch die maleviellen Erinnerungen blieben.

Pabianice. Pastor Kreuz nach Sompolno versetzt. Der Streit in der hiesigen evangelischen Gemeinde, von dem wir seinerzeit berichteten, wurde von Herrn Generalsuperintendenten Bursche auf die Weise „geschlichtet“, dass der vor Kurzem von der Gemeinde einstimmig gewählte zweite Pastor Herr Philipp Kreuz trotz des ausdrücklichen Wunsches der Mehrzahl der Gemeindemitglieder nach Sompolno versetzt wurde. Wie nunmehr die Gemeinde diesen ihr während seiner zweijährigen Tätigkeit in Pabianice äußerst liebgewordenen Seelsorger scheiden sieht, dafür zeugt der Umstand, dass während der Abschiedsrede gt Herrn Pastor Kreuz am gestrigen Abend die zum Gottesdienst zahlreich erschienenen Gemeindemitglieder mit ganz wenigen Ausdrücken in Ehren ausbrachten.

— Es scheint ein Verbündnis über der zweiten Pastorenstelle der Pabianicer evangelschen Gemeinde zu schweben, ist doch der jetzige Pastor Henke seit 25 Jahren bereits der neunte, der sie belegt hat.

Weihnachtsabendfeier des Evangelisch-Augsburgischen Kirchen-Gesangvereins. Zu den beliebtesten Gesellschaftsabenden der hiesigen deutschen Kreise gehören zweifellos die alljährlichen Weihnachtsabende des Evangelisch-Augsburger Kirchen-Gesangvereins, die fleissig Anerkennung finden und sich regen Zuspruchs erfreuen, wobei so ar zahlreiche Gäste aus der umgegend herbstlich ömen. Wie in jedem Jahre, so fand die Weihnachtsfeier auch dieses am Abend des zweiten Februarabends in dem weiten Raum der Turnhalle statt. Durch die guten Darbietungen wurden alle Teilnehmer bald in oehabene Feststimmung versetzt, welche auch für den ganzen Abend anhielt. Im ersten Teile des Programms war das Weihnachtsvolkslied vorherrschend. Unter der Leitung des Herrn Pohl wurden die trauten Weisen der Lieder „Weihnacht“ von M. Schlechter und „Weihnachten“ von W. Taubert vom gemischten Chor, des Gesangvereins klänglich zu Gehör gebracht. Ein Dirigent sang flimmungsvoll die Lieder „Waldesille“ von Höfmann und „Nun leb wohl du kleine Gasse“ von Hr. Söcher, mit der letzten Darbietung auf das baldige Schieden des zweiten Vorstands, des Herrn Pastors Kreuz, aus dem Gesangverein, anpi lind. In seiner Festrede, die zugleich die Abschiedrede als aktives Mitglied des Vereins war, er mahnte Herr Pastor Kreuz das Barmer des Gesangvereins im Dienste der Kirche stets hoch zu halten und sich durch Meinungsverschiedenheiten nicht irremachen zu lassen.

Der zweite Teil des Weihnachtsprogramms brachte folgende Darbietungen, welche von dem Männerchor des Gesangvereins wohl eingängig vorgebrachten wurden: die „Weihnachts-Cantate“ von Gräber und „Was färbt die wundersame Klang“ von A. Schumann. Ein fübel Terzett nah einige humorvolle Lieder zum besten, welche allgemeine Heiterkeit auslösten. Viel zur Verhörengung es Abends trugen auch die Bühnenvorläufe sowie zwei Einakter bei. Wenn „Lebensbuch“ in einem Alt „Bruder eue unter dem Weihnachtsbaum“ die Weihnachtsstimmung och erödte, so schwelte der einzige Schwanz „Dr. Kroch“ Sp. „et fünde“ bei allzweiter Heiterkeit das Festprogramm des Weihnachtsabends.

Mit Tanz schloss die jähne Feier.

Aus aller Welt.

Neues Erdbeben in Japan. Die „Telegraphen-Company“ meldet aus Tokio, dass daselbst ein neues Erdbeben stattgefunden hat. Etwa 100 provisorische Wohnhäuser sind eingestürzt. Die Zahl der ums Leben gekommenen und Verwundeten ist beträchtlich.

Ein evangelischer Erzbischof in Riga? Ein von derzeit in Riga tagenden all-litauisch-evangelisch-lutherischen Synode eingesetzter Ausschuss hatte beschlossen, einen Antrag auf Erhebung des litauischen Bischofs Irbe zum Erzbischof einzubringen, dem auch die deutschen Mitglieder der Synode wohlwollend gegenüberstanden. Bischof Irbe ersuchte jedoch vor der Abstimmung über den Antrag, diesen zurückzuziehen, da der Augenblick, einen Erzbischof zu wählen, für die evangelisch-lutherische Kirche Lettlands zurzeit noch nicht gegeben sei. Diesem Wunsche wurde entsprochen.

Belohnung wurde vor Kurzem ein katholischer Erzbischof in Riga ernannt, dem als Katholischkirche entsogen dem Ergebnis der Volksabstimmung die evangelische Jakobikirche übergeben wurde. Die Bevölkerung Lettlands ist zu 85 Prozent evangelisch.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. Dezember.	
Goldfranks der Tat.	
Dollars	6250000
Oester Kronen	8600
Franz Franks	—
Goldbonds	—
Schecke.	
Belgien	28000-279500
Bukarest	—
Berlin	—
Danzig	—
Holland	2370000 2369000
London	27300000-2715000
New-York	6250000
Paris	814000 818750
Praz	188250 188000
Schweiz	1095000-1094500
Stockholm	—
Kopenhagen	—
Wien	88
Rom	272000 271750

London, 22. Dezember (Pat.) Anfangsnotierungen. New-York 43412, Frankreich 8611, Belgien 9855, Italien 0025, Schweiz 2485 Spanien 33435 Holland 1145 $\frac{1}{4}$, Dänemark 2448 $\frac{1}{2}$, Norwegen 29321, Schweden 1649, Kiel Ingolstadt 176.

Paris, 27. Dezember. (Pat.) Anfangsnotierungen. London 8645, New York 1990, Belgien 8920, Spanien 25850, Italien 8650, Schweiz 34850.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	6 000-7000	Chodorow	9500
Handels- u. Ind.-Bank	2750-2650	„Czestocice“	1) 5750
	2650 2750	and 8000 7750	
Poln. Handelsbank	4100	Michałow	3800-3500-3600
Allg. Kreditbank	250	Firley	500 550
Ver. Land. Gen.	1700-2000	Holzzesselschaft	1050-1075-1080
Landw. Verein	410	Wald Ind. u. Exp.	250 275 270
Handelsbank	5500 6500	Cegleiski	1900-2225-2100
Wien. Pr. Hand.-Bank	1275	Fitzner & Gampe	13000-14750
Lemo Ind. Bank	900 1050-1025	Lilpop	1675-2000-1900
	21 6-Em 3600	Modrzejow	1) 18900-19000
Zuckergesell.	13500-11500	and 19500 22500-20750	
	11750	Ortwein	725-700 725
Eazy	(zu 500 St) 360	Ostr.-Werke	29000 31000-30500
	and 380 450	Genossenschafts Bank	
Koblenz, 1) 12300-13500	—	Lokomotivengen.	890 1400
2) 12700-13500	—	Kohn & Zieliński	1050
3) 13000 14250 14000	—	Siedlętow	3500-4200-3500
4) 13000 14500 14300	—	Starachowice	6850-7200
5) 13000-15000-14750	—	Polo. Fabrik für Landw.	
Nordb.	1) 1650-1900	Maseninen	1175
	2) 1800-1850	Ursus	4000-6250 5500
and 2000 2100	—	3. Km. 4000	
Poelsk	1200-1400 1375	Zybartow	550 600 585
Rudzki	1) 3700-3900	Millionen	
	2) 3700-4100	Borkowski	1400-1500
Klein 4100-3900 4200	—	Jabłkowsky	425-410
Unja	19500 20300	Dotba	
Zieloniewski	28000-29500-29250	Leder-Zentrale	200
	29250	Schiffahrtsges.	400-355 400
Konopie	900 1250	7. Km. 375 340-345	
„Hurt“	600	Elektrizität	3700 4400-4300
Polsischer Lloyd	500 450-600	Kucza	1900-2250 2200
T. Adria	170-180	Korek	175 300
West-Ges. f. Hand.	300 320	Rolin Naphtha Ind.	1425
Czmielow			

Die Frau und ihre Welt.

Praktische Mäntel —, neue Kleider.

(Mit den nebenstehenden Bildern).

Wieder ein Winter in schwümer Zeit halb überflan- den. Wird mit ihm sich auch der lange, dunkle Winter seinem Ende zuwenden?

Unsere Abbildungen, besonders die Kleider zeigen einige charakteristische Merkmale der Mode: sie ist eine breitvortellende Überstellung, die hier durch eine Tunika erreicht ist. Vielfach wird sie auch durch unter Anhöhe angesetzte, leicht rundgeschnittene Falben oder durch in gleicher Höhe angebrachte Besätze und Stickereien, diese vorspringende mit orientalischem Einschlag, gekennzeichnet. Ferner die zwischengesetzten Gürtelstellen, hier je seitlich, oft auch nur an einer Seite oder vorn angesetzt und den eingezogenen engen, langen Ärmel. Zugleich die noch immer moderne gerade schlanke Linie.

Das leidsame Nachmittagskleid K 37195 mit der schon erwähnten dreiviertellangen Tunika ist aus laven-elblauem Kaschmir gearbeitet. Schwarze Seidenstickerei vereinigt sich mit schwarzen Chinalappchen zu einem wirkungsvollen Zuspr. Man braucht etwa 4,15 m Stoff, 120 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite. Beyer-Abplattmuster Nr. 010008, Serie II, 1 m.

Abb. K 37226 stellt ein Mantelkleid in moderner, vorn seitlich offener Wickelform aus dunkelbraunem Karborin dar. Dicht nebeneinander angesetzte, gleichfarbige Seidentresse hebt die seitlichen Glockenbahnen hervor. Schmale Schulträger mit Tressenverzierung. Käbel aus altronengelbem, plissiertem Kipp-Georgette. Gr. : etwa 3,80 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.

Rosrote Badtresse und farbig dazu passende Schnädelerei zieren das sandfarbene Tuchkleid K 36138. Interessant wirkt die am Beiboden und Rock entgegengesetzte Ausprägung der Tresse. Geraucht werden etwa 3,55 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 cm Oberweite. Beyer-Abplattmuster Nr. 10977, Serie II, 3 Stück.

Der Mantel M 36207 aus grauem Wollamt hat die beliebte, leidsame Sportiform, mit Gürtel, Passe und aufgesetzten Vollfalten. Kragen und Ärmelausschläge aus langhaarigem Opossum. Gr. : etwa 3,80 m Stoff, 120 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 cm Oberweite.

Die lose gerade Form des farbigen Flauschmantels M 5248 eignet sich auch gut für ältere Damen. Der Kragen kann auch geschlossen getragen werden. Große Türgroße aus rundgenähter Schlauchhülle am linken seitlichen Schlupf. Gr. : etwa 3,80 m Stoff, 120 cm breit.

Zuletzt sei noch des niedlichen, niedlichen Räubersanzuges KK 0901 erwähnt. Er ist aus taubenblauer Wolle mit rostroten Rändern gearbeitet. Das Gamschenhöschen wird oben mit einer durchgezogenen Wollkrur zusammengehalten. Gr. für 2 Jahre: etwa 380 gr. Sportwolle. Beyer-Schnitte für 2 und 4 Jahre.

Frauen im Gerichtssaal. Ein belannte Wiener Kanzleiditzer erinnert an die originelle Art, in welcher in Wien der Vorsthende in einem Prozeß, der sehr heiße Dinge enthalten mußte, sich gegen die im Bühnerraum blieb gebrängt fühlenden Damen verhielt. Vor es zur Erörterung dieser prahllichen Fragen kam, legte er in einer kurzen Ansrede den stolch feinfühlenden Damen nahe den Saal zu verlassen. Als sich keine einzige Frau vom Platz rührte, sagte der Präsident trocken: „Nachdem die von mir apostrophierten Damen den Saal verlassen haben, ersuche ich die anderen, sich zu entfernen!“

Eine Giftmörderin, die 15 Heiratsanträge erhält. Wien hatte, so schreibt die „Neue Freie Presse“, seine große Sensation. Die Tagesspreche ließ alle anderen Ereignisse ganz in den Hintergrund treten gegenüber dem Prozeß der Miliza Bušobranowitsch, die die Klage wegen Giftmordverdacht vor die Geschworenen geführt hatte:

Eine 29jährige ehemalige Lehrerin, Tochter eines früheren Kanzleiditzers des Abgeordnetenhauses, aus dem serbischen Fürstengeschlecht gleichen Namens stammend, das durch seinen Vaterlandsverrat an die Türken geschichtlich bekannt ist. Vor drei Jahren war die Anklage des gleichen Verbrechens beschuldigt. In beiden Fällen sonderte den Oberkämptern der Familien, bei denen sie in Sellung war, sehr nahe und die Vermutung lag auf der Hand, daß durch die von ihr befohlene Beimengung von Gift — im gegenwärtigen Fall Bleiweiß — in die Speisen die Damen auf dem Wege geräumt werden sollten, an deren Stelle sich die Angeklagte setzen zu können hoffte.

Unzurechnungsfähige Kranke oder hartgesetzte Verbrecherin? Unterdrückung in einer Krankenanstalt oder im Kürs? Diese angesichts des recht lebensfähigen Gutachtens der Wiener medizinischen Fakultät über den Gesetzu und der Geschäftsbürgen sehr wichtigen Fragen waren es aber nicht, die die Gesellschaft so erregten, sondern das vorwirrende bestürzende Auftreten dieser Frau, die mit einer Gesäßlichkeit und Veredsamkeit, mit einer Willensstärke und Unverlegenheit ihre Verleidigung führte, die schon während ihrer einhalbjährigen Untersuchungshaft den Hungerstreit und allerhand andere Mittel zum Schrecken



des ganzen Landesgerichts geworden war, und es nicht verstanden hatte, dem Vorwigen der Verhandlung die Prozeßführung ganz aus den Händen zu nehmen und den Staatsanwalt gewissermaßen in die ferne Ecke des Saales zu kicken. Dieser durch fünf Tage geführte Kampf, der in der Tagesspreche in vielsprachigen Berichten oft fast mörderisch wiedergegeben wurde, hatte den Prozeß zu einem Schauspiel ersten Ranges gemacht, und seit langem waren Eintritte in einen zu feiner gesellschaftlichen Veranstaltung so gesucht wie zu diesem Kriminalfall. Die Geschworenen erkundeten die Bušobranowitsch einstimmig für unzurechnungsfähig, verneinten aber ebenso einstimmig die Schulfrage auf verdeckten Giftmord und bejahten mit Stimmenmehrheit die Klage auf schwere körperliche Schädigung der Milizieder der Familie eines belannten Buchverlegers. Der Gerichts-

hof verwies die Angeklagte zu dreieinhalb Jahren schweren Käfers. Miliza Bušobranowitsch soll während der Prozeßzeit 15 schriftliche Heiratsanträge erhalten haben. Sandpapier als Scheidegrund. In der Filmstadt Bos Angeles kann eine einzige möglich zu sein, die fast nur im Film vorkommen. Vor dem dortigen Scheidengericht beantragte eine junge Frau die Auflösung ihrer Ehe mit der Begründung, daß ihr Mann ihr den Rücken mit Sandpapier abgerieben habe. Es hätte nur ein kleines bisschen gespult, aber der Mann hätte sie gleich so forschbar mit dem Sandpapier angerichtet, daß sie angelangt nicht schon konnte. Dieben Webtächen könne der Richter nicht widerstehen und löste die Ehe au, um ein weiteres „Aufreissen“ der Schleute im Zusammenleben zu verhindern.

Danklagung.

Zurück kehrt vom Grabe unserer unvergesslichen, teuren

Alma Geidel, geb. Rittlaus

sagen wir allen denen, die der heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere aber Herrn Pastor Doberstein für die trostreichen und erbauenden Worte am Grabe, dem Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche für den erhebenden Gesang, sowie den Kranzspendern ein herzliches „Vergelt's Gott“.

4620

Die liebesträumenden Hinterbliebenen

Philharmonie

Montag, den 31. Dezember:

Philharmonie

Die größte und lustigste

Silvestermaskeade in Łódź!!!

„Die Nacht

der schönsten Frauen“.

Rendez-vous der guten Gesellschaft. — Attraktionen. Wettbewerb der schönsten Łódźerinnen. 2 Orchester. Jazz-Band. Humor. Stimmung. Laune.

Menschen ohne Temperament haben keinen Zutritt.

In dem Bestreben, der Bau- und Möbelthekerei weitmöglichst entgegenzukommen, haben wir außer unserem reichhaltigen Fabrikalager eigener Erzeugnisse:

Toilettewaschischen
einfachen Nacht- u. Nachttisch-
garnituren

Schalltafeln
Wandbekleidungsfleisen
Fußbodenbelagfleisen

sämtliche Beschläge

und Baubedarfsartikel für Möbel-
und Bautischlerei wie alle Sorten

Schrank-, Fenster- u. Türauf-
schrägen

Einstech, Tür- u. Kastenschlösser
Hut- u. Mantelhaken
Haustürdrücker

Scharniere
Betthaken

Schilder und dergl.

zum Vertrieb übernommen und beehren uns, die geehrte Kundschaft speziell auf unser wohl sortiertes Lager in allen in Frage kommenden Beschlägen aufmerksam zu machen. — Auf Wunsch dienen wir mit Spezialofferten bezw. Verreiterbesuch.

Wielkopolaska Huta „HELENIT“ Kunstmarmor-
fabrik,
GRUDZIELEC, p. Bronów, Wlkp.

4581

Intelligentes

Fräulein,

aus besserer Familie, sucht Stellung als Kind ret-
tender in der Nähe der Haustafel in größerem Hause
sowie bald oder später Tüftler unter „Fräulein“ an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein älterer Kaufmann mit 4-5 Hundert
M. u. über Kapital, sucht sich offenbar ein Geschäft zu betreiben. Er
möchte dabei ein Zimmer als Wohnung. Deren en-
tfernt „Solid“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

462

Männergesangsverein „Concordia“

zu Łódź.



Sonnabend, den 29. Dezember d. J., um 8 Uhr abends,
im eigenen Vereinslokale, Kiliński-Straße 139, für Mitglieder
und deren Angehörige

Feier des 54. Stiftungsfestes

mit reichhaltigem Programm. Nachher gemütliches Beisammensein.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

4623

Der Vorstand.

Konzertdirektion: Alfred Strauch. Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 30. Dezember, um 4 Uhr nachmittags:

Nachmittags-Konzert.

Das Programm füllten aus:

Helene Foggo Sängerin ausl. Bühnen. C. Pichulski Gesang

Stanisław F. Höglund bekannter Pianist. Am Klavier: Dir. T. Rydel.

Programm: Moniuszko: Arie aus der Oper „Hrabina“; Meyerbeer Arie aus der Oper „Der Prophet“; Karłowicz Zasmuczenie; Chopin-Arie: Nocturne; Mozart-Kreisler Rondo; Wagner: Albumblatt; Händel: Largo; Leoncavallo: Prolog aus der Oper „Sofazzo“; Thomas: Arie aus der Oper „Hamlet“; Bizet: Arie aus der Oper „Carmen“; Rachmaninow: Auferstehung; Keneman: Stabat; Djeuxtemps: Andante religioso; Paganini: Caprice XI; Wieniawski: Souvenir de Moscou; Gretchaninow: Stepni; Hummel: „Halleluja“; Verdi: Arie aus der Oper „Don Carlos“.

Billets zu haben an der Kasse der Philharmonie von 10-1 Uhr und von 3-7 Uhr abends.

4625

Dr. med. Braun

„Spezialarzt für
Haut-, venöse und
Harnor.-Ankrankheiten
Poludniowa 23
Empf. v. 8-2 und 4-8

Dr. med. 4176

Edmund Ecker
Haus, Hals- u. Gesichtstr.
Woch. v. 12-3 u. 7-9,
Damen 3-4 Uhr nachm.
Kunststr. Straße 187
ab 3. Haus v. d. Bildwme.

Dr. med. M. Heller

Stentiewska 50
Haut- u. Ven. Ankrankheiten
empfängt von 1-2 und
v. 5-8 Uhr nachm. 4197

Dr. Ludwig Folk

Spezialarzt für Hals-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10-12 und
von 5-7 4019

Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts-
und Harnleiden.
Behandlung mit Künftl.
Öhrensonne. 294
Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8-10, u. 4-8

Zu verkaufen:

1 Schrank mit Sogel.
1 Ottomane mit 2 d. rübe-
zug. 1 Tisch und 6 Stühle.
Kreisla Nr. 4 M. 8. 400

Maskeufotümie
und Ballkleider

zu verleihen. Stamm 35
bei Herrn an.

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470

470